Bücher und Schriften

Autor(en): **Schönmann, O.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher und Schriften

Windisch: *Die deutsche Nachschubtruppe im zweiten Weltkrieg.* Preis: Fr. 2.30, Druck: Oberbayerisches Volksblatt, Rosenheim.

In den Wehrmachtsberichten über die Kampftaten der Truppe fand der Nachschub nur wenig Erwähnung. Generalmajor a. D. und General der Nachschubtruppen des Feldheeres Windisch hat in einer 48seitigen illustrierten Schrift Tätigkeit, Wesen und Wirken der deutschen Nachschubtruppe im zweiten Weltkrieg in interessanter Weise dargestellt. Das Wesentlichste über Entwicklung, Organisation und Schaffen dieser Truppengattung ist in diesem Heftchen festgehalten. Die Ausführungen stellen eine Verbindung von Schilderung und etwas Kriegsgeschichte dar. Die Schrift gibt auch Aufschluß über die Stärkeverhältnisse und Ausbildung der Nachschubtruppe. Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Kampf- und Versorgungstruppen einer Infanteriedivision betrug 1941 ungefähr 12 000 : 3 000, davon 1 300 Mann der Nachschubtruppen (1700 Köpfe zählten Bäckereikompagnie, Schlächtereizug, Sanitätskompagnie, Pferdestaffel, Werkstätten). Ab 1943 sanken jedoch infolge fehlenden Ersatzes die Stärken der Divisions-Nachschubtruppen allmählich auf 1000 bis 800 Mann. Der Nachschubmann, sei es als Gruppenführer oder Einzelfahrer, war auf sich allein angewiesen. Seine seelische Beanspruchung war daher groß. Er mußte seinen Weg meist bei Nacht allein finden und wurde, was die Schwierigkeiten des Zurechtfindens noch mehr steigerte, häufig von Partisanen angegriffen. So entwickelte sich bei der Nachschubtruppe eine besondere Art von Tapferkeit. Sie lag im eisernen Willen, die befohlenen Aufgaben durchzuführen. Charakterbildung und Soldatisches (infanteristische Gefechtsausbildung, Kampfschulung) sowie Vervollkommnung im Motorfahrzeugdienst und im Dienst am Pferd standen bei der Ausbildung im Vordergrund. Zur Behandlung gelangt auch der Einsatz der verschiedenartigsten Betriebs- und Transportmittel (Pferd, Motorfahrzeug, Eisenbahn, Flugzeug, Schiff). Ferner ist je ein Kapitel dem Gebirgsnachschub sowie den Besonderheiten bei Panzer-Divisions-Nachschubtruppen gewidmet. *Major O. Schönmann*

Dieses Werk ist zu beziehen bei der Buchhandlung Voit & Nüssli, Zürich

AUS AUSLÄNDISCHEN ARMEEN

Verteidigungsbereitschaft bei Schnee und Kälte

Aus «Armé Nytt» (Armee-Nachrichten), Publikation der schwedischen Armee
Uebertragen durch Fourier Walter Schmid, Zürich

Die Widerstandskraft der Verteidigungs-Werke hängt in hohem Grade von der Zuverlässigkeit der ausgeführten Feldarbeiten ab. Angesichts dieser Tatsache führen wir beim Rekognoszieren einer neuen Verteidigungs-Stellung immer Spaten und spitze Stangen mit, um die Möglichkeit der Grundwasserableitung sowie die Beschaffenheit des Terrains zu untersuchen. Dieser Grundsatz wird im allgemeinen bei schneefreiem Boden befolgt. Im Winter hingegen, bei hartgefrorener und mit tiefem Schnee bedeckter Erde, geht uns das Gefühl für die Notwendigkeit ein wenig ab, daß sich der splittersichere Unterstand unter der Erdoberfläche befinden muß. Im allgemeinen sind wir der Ansicht, daß es allzu mühsam sei, sich während der kurzen zur Verfügung stehenden Vorbereitungszeit mit dem hartgefrorenen Boden abzuplagen. Zudem sehen unsere Armee-Weisungen gewisse Typen von «Schnee-Wehren» vor, die gänzlich über der Erdoberfläche liegen. Es muß uns aber klar sein, daß solche Stellungen nur dann gebaut werden sollen, wenn man wegen felsigem Terrain oder zu viel Grundwasser nicht graben kann.

Wenn der Soldat eine richtige Felddienst-Ausbildung erhalten hat, ist er imstande, Sprengmittel anzuwenden, mit deren Hilfe er auch in hartgefrorenem Terrain arbeiten kann. Die Praxis hat gezeigt, daß 2 Mann bei 70 cm tief gefrorenem Boden unter Zuhilfenahme von Sprengpatronen (Nitrolit), Hacke, Spaten und schweren mit Eisenspitzen versehenen Stangen folgende Leistungen erreichen können: